

Kommunisten begründen Notwendigkeit hoher volkswirtschaftlicher Leistungen

In der politischen Massenarbeit unserer Parteiorganisation des zum VEB Braunkohlewerk Welzow gehörenden Großtagebaus Welzow-Süd bestätigt sich immer wieder eine Erfahrung: Die Braunkohlekumpel sind vor allem dann zu hohen Leistungen bereit und entwickeln schöpferische Ideen und Initiativen, wenn die Genossen in ihren Arbeitskollektiven selbst vorbildlich handeln und wenn sie in den politischen Gesprächen mit dem Wie und Wo der weiteren Erhöhung der Produktion immer auch das Warum deutlich machen.

Für die politischen Gespräche nach der 12. Tagung des ZK der SED hieß das konkret, daß die Mehrzahl der Genossen in ihren Arbeitskollektiven konkrete Vorschläge dazu unterbreiteten, wo im Interesse einer weiteren Leistungssteigerung noch vorhandene Reserven nutzbar gemacht werden können. Dabei blieben sie aber nicht stehen. Ausgehend von der 12. Tagung des ZK der SED erläuterten sie in vielfältiger Weise den objektiven Zusammenhang, der zwischen der geforderten bedeutenden Leistungssteigerung in der Volkswirtschaft und der weiteren konsequenten Verwirklichung des von unserer Partei formulierten Programms der Vollbeschäftigung, des Volkswohlstandes, des Wachstums und der Stabilität besteht.

Ein solches Wirken der Kommunisten entspricht ganz der in der Direktive zu den Parteiwahlen gestellten Forderung, daß die Genossen in ihren Arbeitskollektiven für ein solches politisches

Klima Sorge tragen müssen, in dem sich Initiative, schöpferisches Wetteifern und hohe Leistungsbereitschaft voll entfalten können. Wie das in der Praxis aussieht, läßt sich mit Beispielen anschaulich machen.

Von dem Baggerkollektiv, das der Genosse Brungart, er ist Parteigruppenorganisator und Baggerfahrer, leitet, kam das erste in unserem Tagebau überhaupt erarbeitete Planangebot auf den Tisch. Es sieht gegenüber 1979 eine um 17 Prozent höhere Leistung im Abraum vor.

Genosse Brungart sagt selbst, daß es nicht einfach war, die Kollegen zur Ausarbeitung dieses Planangebotes zu bewegen. Da galt es vor allem die schon seit längerer Zeit hindernd im Wege stehende Auffassung zu überwinden: Im Bergbau könne doch kein Kollege oder keine Gerätebesatzung allein über das Produktionsvolumen entscheiden. Hier sei doch jeder von jedem abhängig; es müßten also alle mitmachen, Einzelinitiativen hätten keinen Sinn.

Der Genosse Brungart gab das Beispiel

Natürlich, dessen war sich der Genosse Brungart bewußt, ist die gegenseitige Abhängigkeit in einem Tagebau groß. Es kann nur so viel Abraum gebaggert werden, wie die Förderbrücke zu transportieren vermag; zum Verband der Förderbrücke gehören aber insgesamt drei Bagger. Höhere Förderleistungen erfordern in jedem Falle ein koordiniertes Vorgehen.

Leserbriefe

einem ehemaligen Außenlager des KZ Buchenwald, trafen sich dann wenige Tage später etwa hundert Junge Pioniere zum 1. Kreistreffen Junger Historiker. Als sie am zweiten Tag Traditionskabinette besuchten, waren sie dabei, wie eine alte Genossin dem Städtischen Museum eine Originaluniform des Roten Frontkämpferbundes überreichte, die vor mehr als 50 Jahren ihr Mann getragen hatte. Diese Uniform hatten Schüler der Kreisschule für Marxismus-Leninismus ausfindig gemacht. Auch sie halfen uns, indem sie das Leben von Parteiveteranen und Aktivisten der ersten

Stunde erforschter!, Erinnerungen in Schrift und Ton festhielten und manches Dokument und Sachzeugnis der Geschichte der Arbeiterbewegung zusammentrugen.

Natürlich haben wir auch in unserer Arbeit noch Reserven. Es ist uns bisher nicht gelungen, die * Betriebskommissionen in gleichem Maße zu aktivieren. Zu sehr ist ihre Arbeit oft von einzelnen Genossen abhängig. Zu wenig noch machen Leitungen der Grundorganisationen, dem Beispiel des Sekretariats folgend, die Arbeit ihrer Betriebsgeschichtskommissionen zur Angelegenheit eines breiten Kollektivs.

In Vorbereitung des X. Parteitag werden wir auf unseren Erfahrungen aufbauend vor allem die propagandistische Arbeit verstärken. Was wir bisher erarbeitet haben, soll einem breiteren Kreis von Genossen und Werktätigen zugänglich gemacht werden. Die Mitglieder unserer Kommission sind sich darüber einig, daß sich die Arbeit der vergangenen Zeit gelohnt hat, vor allem, wenn man die Bereitschaft unserer Jüngsten spürt, unsere Tätigkeit fortzusetzen.

Karl Kunze
Sekretär der Geschichtskommission
der Kreisleitung Halberstadt der SED